

Auerthal-Beitung.

Totalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle, Alsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach und die umliegenden Ortschaften.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Frangierlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Copypreise 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 85.

Freitag, den 21. Juli 1893.

6. Jahrgang.

Dienstpflichtige Feuerwehr Aue.
Montag, den 24. Juli d. J. allgemeine Übung.
Sammeln: punkt 6 Uhr am Spritzenhaus.

Unentschuldigtes Versäumnis, sowie verspätetes Eintreffen am Sammelplatz wird unmissverständlich bestraft.
Aue, am 18. Juli 1893.

Der städt. Branddirector.

Bekanntmachung.

Nachdem wahrgekommen worden, daß Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts in sittenverleidernder Weise sich im Schwarzwasser und in der Mulde in der Nähe von belebten Straßen und bewohnten Orten gebadet haben, wird hierdurch unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. eventuell entsprechender Haft das Baden im Schwarzwasser und der Mulde im Bereiche der Stadt Aue strengstens verboten.
Aue, am 14. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Bochmann.

Rhn.

Deutschlands neuestes Geschützmaterial.

Die Militärvorlage, in welcher die deutschen Regierungen vorerst nur die Bewilligung von Patronen, deren Ausrüstung und Verpackung verlangen, wird, da sie angenommen, auch bald eine Vermehrung unseres Geschützparkes zur Folge zu haben und die Vermehrung desselben wird nicht unbedeutende Opfer an Geld erfordern.

In den letzten 20 Jahren hat die moderne Technik die Geschützherstellung mit so großem Eifer betrieben, daß kaum ein Monat verging, an welchem nicht ein neues Geschütz erfunden wurde.

Neben deutschen Erzeugnissen war man in Oesterreich auf die Uchatius-Kanone, in Frankreich Hinterlader-Kanonen (aus Bronze) gekommen. In England behielt man hartnäckig das System der Vorderlader fest.

Besonders fruchtbar war die neueste Zeit in Erfindung von Schnellladern, trotzdem im 70er Kriege die französische Mitralleuse keine Vorbeeren erungen hatte. Die hervorragendste Erfindung und Neuerung war die Verbindung des Geschosses mit dem Pulver zu einem Geschosse, wodurch selbstverständlich das schnelle Laden bedeutend erleichtert wurde.

Die heutige deutsche Feldartillerie besteht zur Zeit aus dem schweren Feld-Kanonenrohr C/73, dem Feld-Kanonen C/73,88 — etwas leichter als das Erstere. Die Verbindung kann neben dem Rohr und auf dem Projektilen aufsitzen. Es wird aus diesen Geschützen mit Granaten, Sprenggranaten und Schrapnels geschossen. In die Kanonen zur Beschießung von Festungen, noch schwereren Kalibers als die vorgenannten, werden sogar Schießbaumwolle, Pikrinstoffe, Kobalt, Melialit in die Granaten ge-

laden, die das Festungsmauerwerk, sogar Eisen- und Stahlplatten von mepesdlicher Stärke durchschlagen.

Die von der Firma Krupp in Chicago ausgestellte Riesentorpede, ein Geschütz zur Beschießung von Kriegsschiffen vom Strande aus, ist riesigen Umfanges und am besten geeignet, den Fortschritt in der Verbesserung des Geschützmaterials zu beweisen. Wobin wir freilich mit den immer mehr überhand nehmenden Verbesserungen gerade auf diesem Gebiete gelangen werden, liegt noch im Schooße der Zukunft, aber alle an diesem Wettkampfe sich beteiligenden Völker werden die Kosten zu tragen haben.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 19. Juli.

— Kaiser Wilhelm ist bereits auf der Rundfahrt durch die Ostsee begriffen. Schon am Sonntag früh schiffte er sich in Kiel auf der „Hohenzollern“ ein.

— Es ist noch nie der Fall gewesen, daß der deutsche Kaiser den Reichstag besucht hat. Der Vorfall vom Sonnabend steht also einzig da. Kaiser Wilhelm benutzte den Besuch des Reichstags dazu, dem Herrn von Stumm das Komturkreuz des Hausordens der Hohenzollern zu überreichen. Stumms letzte Rede wandte sich sehr scharf gegen die Sozialdemokratie.

— Herbert Bismarcks Reichstagsrede brachte eine interessante Enthüllung, welche wahrscheinlich dem amtlichen Wissen des Grafen entnommen war. Die Sozialdemokraten sollen danach ihren jungen Genossen empfehlen, im Heere sich der besten Führung zu befleißigen, damit sie

Unteroffiziere werden und als solche im sozialistischen Sinne auf ihre Untergebenen einwirken können. Das ist eine sehr kluge Taktik und man versteht jetzt manches Vorkommnis der letzten Zeit, bei dem es sich um Verrat geheimer militärischer Schriftstücke usw. handelte. Die Mitteilung des Grafen wirkt auch ein helles Schlaglicht auf das durch sozialdemokratische Blätter veröffentlichte Urteil des Königsberger Kriegsgerichts durch welches ein Reserve-Unteroffizier wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften unter seinen Untergebenen zu einer längeren Haftstrafe verurteilt wurde.

— Eine interessante Nachwahl zum Reichstag steht in Neustettin bevor, wo Ahlwardt gewählt war, das Mandat aber abgelehnt hat, um dasjenige von Arnswalde anzunehmen. Es stehen sich jetzt dort Sidler und der Antisemit Böckeler Richtung Prof. Föster gegenüber, also eigentlich zwei Antisemiten. Der Wahlkreis war bis dahin eine unbestrittene Hochburg der Konservativen, die jetzt Sidler unterstützen werden.

— Prinz Carolat, der „rote Prinz“, ist der nationalliberalen Partei beigetreten.

— In Berlin sitzt der freisinnige Parteitag beisammen. Der erste Beschluß, der gefaßt wurde, war, den Namen „freisinnige Volkspartei“ beizubehalten. Der Vorschlag, den Namen „Fortschrittspartei“ zu behalten fiel, und zwar selbstamerweise aus Rücksicht auf Sachsen. Schmidt aus Breslau erklärte nämlich, in Sachsen habe man mit dem Namen Volkspartei beim letzten Wahlkampfe günstige Erfolge erzielt. Der Name „Fortschrittspartei“ sei in Sachsen durch die Fälschung des „Kammerfortschritts“, auch „Jammersfortschritt“ genannt, arg verurufen. Als „Volkspartei“ aber werde man in Sachsen Großes erringen.

(Nachdruck verboten.)

Feuilleton.

Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Länger konnte sie nicht an seiner Untreue zweifeln, daß er sie hintergangen und nur ein Spiel mit ihr getrieben. Bei diesem Anblick zog sich ihr Herz kampfhast zusammen, nur mit Mühe vermochte sie sich aufrecht zu halten und ihre gerechte Empörung zu beherrschen.

Am liebsten hätte sie sogleich die Gesellschaft verlassen, aber sie konnte nicht fortgehen, ohne Aufsehen zu erregen. Sie mußte sich zusammennehmen, ihren Schmerz bezwingen, ein heiteres Gesicht machen und sogar lächeln, da jetzt der Fabrikbesitzer Holzstamm auf sie zukam, um sie zu engagieren.

„Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein!“
„Mit vielem Vergnügen.“
„Schätze mich glücklich, daß ich einmal wieder die Ehre habe.“

„Sie sind zu gütig.“
Nach und nach beruhigte sich auch Else und unterhielt sich so gut mit ihrem Tischnachbar, als es unter solchen Verhältnissen möglich war. Nur um dem ihr gegenüberstehenden Assessor ihre Gleichgiltigkeit zu zeigen, deutete sie eine hinreißende Heiterkeit, die anfänglich erkünstelt, bald aber natürlich erschien.

Mit wirklicher, keineswegs gemachter Fröhlichkeit scherzte und lachte sie mit dem Herrn Holzstamm, den sie durch

ihre Liebendwürdigkeit entzückte, während der Assessor sich bei seiner beschränkten Nachbarin zu Tode langweilte und Else, wie diese mit Vergnügen bemerkte, mit seinen halb verlangenden, halb vorwurfsvollen Blicken unablässig verfolgte.

„Darf ich Sie bitten,“ sagte der Fabrikant, indem er sein Glas erhob, „mit mir anzustoßen. Auf Ihr Wohl mein Fräulein!“

„Auf das Ihrige, Herr Holzstamm!“

„Was wir lieben! Der General Knussem soll leben!“

„Den kenn' ich nicht und ich will auch von ihm nichts wissen.“

„Aber weshalb nicht, mein Fräulein?“

„Weil er,“ versetzte sie so laut über den Tisch, daß der Assessor jedes Wort hören mußte, „ein wortdrücker Schuft, ein meinetwiger Verräther sein soll, der, wie man sagt, die armen Mädchen betrügt und nur dem Geld nachläuft.“

„So schlimm ist es doch nicht. Es giebt noch wahre, treue und uneigennütige Liebe in der Welt; das können Sie mir auf Ehre glauben.“

„Ihnen glaub ich es gern,“ erwiderte sie, ihn mit ihren glänzenden Augen freundlich ansehend, „Sie sind ein ehrlicher Mann.“

„Das freut mich. Also wir stoßen an: die treue, wahre, uneigennütige Liebe soll leben!“

„Sie lebe hoch!“

Während dieser Unterhaltung sah der Assessor wie auf Radeln, roth vor Ärger und Scham, während auf sich, und seinen Vater und auf seine unschuldige Nachbarin, neidisch auf den augenscheinlich begünstigten Fabrikanten, verlebter als je in die schöne Else, welche ihm noch nie so reizend und verlockend erschienen war als in diesem Augenblicke.

Seine sichtliche Verstimmung und Verlegenheit steigerte nur noch ihre gute Laune und verdrängte die letzten trüben Gedanken. Je heiterer sie eben war, desto trauriger wurde er, desto mehr bedauerte er seine un männliche Schwäche und sein unverzeihliches Benehmen.

Leichtfertig und gutmütig war Else doch auch verständig und klug genug, um nach solchen Erfahrungen ihre Fälschung einzusehen und die Wahrheit zu erkennen. Wenn auch Herr Holzstamm ihrem Ideale nicht ganz entsprach und an eleganten Aussehen und Reichthum dem Assessor nachstehen mußte, so erschien er ihr unter solchen Verhältnissen weit achtungswerther, zuverlässiger und in jeder Beziehung männlicher als jener.

Wie sie wußte, galt er zwar für keine glänzende, aber für eine gute Partie und genoß in besseren Kreisen einen ausgezeichneten Ruf wegen seiner allgemein bekannten Thätigkeit und ehrenwerthen Bestimmung.

Gerade in diesem Augenblicke war auch sie geneigter, seine guten Eigenschaften anzuerkennen und seinen Bewerbungen Gehör zu schenken, da die Erfahrung ihr die Augen geöffnet und sie jetzt besser den Werth eines ehrlichen Mannes schätzen gelernt hatte.

Zwar dachte sie vorläufig nicht an ein ernstes Verhältniß mit dem Fabrikanten, aber seine Hulbigkeiten in Gegenwart des Assessors schmückten ihrer Eitelkeit, erhöhten ihren Triumph und boten ihr einen gewünschten Ersatz für die Zukunft, weshalb sie sich dieselben gern gefallen ließ. Als Else vom Souper sich erhob, war sie bereits so getrübt, daß sie mit Herrn Holzstamm den ersten Walzer tanzte, sich mit ihm vorzüglich amüsierte, vollends sein Herz eroberte und erst spät nach Mitternacht mit ihren Angehörigen höchst vergnügt die Gesellschaft verließ, ohne den ungetreuen Assessor eines Wortes oder eines Blickes zu würdigen.

Der Bund der Landwirte will Untersuchungen über das Verhältnis anstellen, das zwischen den Vieh- und Fleischpreisen und den Getreide- und Brotpreisen besteht.

Artillerieübungen haben das Moor in Brand gesetzt, das sich zwischen Brift und Bramstedt in Hannover erstreckt. 1 1/2 Quadratmeilen Land brennen. 3000 Soldaten sind fortgesetzt mit dem Löschen beschäftigt. Die Kornfelder sind bereits vernichtet. Den Schaden hat das Militär zu tragen.

Der erste Schlag, den Rußland im Balkankriege gegen uns führen will, wird uns empfindlich treffen. Denn ist zur Zeit in Rußland siebenmal billiger als in Deutschland. Deshalb soll es sofort mit einem hohen Ausfuhrzoll belegt werden. So fordert die russische Presse.

Ein am Sonnabend in der Umgebung von Wien niedergelagener Wolkenschlag richtete großen Schaden in den Feldfrüchten an. In Korneuburg wurde die neue Kaserne unter Wasser gesetzt, sodas die Pferde nur mit Mühe gerettet werden konnten. Die Felder um Korneuburg gleichen einem unabhäbaren See.

Oesterreich-Ungarn.

Am Schlusse dieses Quartals werden in Ungarn die großen Herbstmanöver stattfinden, die ein großes Kriegsschauspiel im Frieden zu werden versprechen. Nicht weniger als 300000 Soldaten werden bei diesen Manövern gegen einander operieren und zwar sollen die eigentlichen Manöver um Gänz, einem kleinen Städtchen im Eisenburger Comitate in Ungarn, fast an der Grenze von Nieder-Oesterreich und Steiermark gelegen, abgehalten werden. Zu diesem Zwecke werden sich die Infanterie-Regimenter aus Tyrol, Steiermark nach der ungarischen Grenze begeben, wobei sie jedoch schon einen tüchtigen Uebungsmarsch zu machen haben, weil sie zu Fuß über die Tyroler und Steirischen Alpen marschieren müssen, schon an und für sich eine tüchtige Leistung. Ihr werden sich die Regimenter aus Istrien zugesellen, sowie einige Regimenter ungarischer Reiter. Dies ist die Angriffs-Armee.

Die Verteidigungsarmee besteht aus dem zu den Manövern herangezogenen Regimentern aus Ungarn, Ober- und Nieder-Oesterreich, und diese wird der Erzherzog Friedrich Tommandiren. Um Gänz werden, wie schon oben erwähnt, die Armeen gegen einander operieren und alsdann werden die Regimenter den Marsch nach ihren Garnisonen wieder antreten. Jedensfalls wird dieses österreichische Herbstmanöver das bedeutendste von Europa in diesem Jahre sein und deshalb ist auch die Zahl der bisher schon von auswärtigen Staaten angemeldeten Vertreter der höchsten Militärschergen eine ungemein große: 400 Pferde werden aus dem kaiserlichen Marstall zu Wien nach Gänz beordert werden, der beste Beweis, das sich die höchsten Kreise Oesterreichs zahlreich in der Umgebung des Kaisers Franz Joseph befinden werden. Auch der deutsche Kaiser wird wieder zu diesem Schauspiel sich als Gast des kaiserlichen Hauses Oesterreich einfinden, aber seine eigenen Reitpferde aus Berlin nach dem Manöver-Schauplatz bringen lassen.

England.

In letzter Woche sind in Manchester 75 Todesfälle an Diarrhoe und einheimischer Cholera vorgekommen. Unter den Verstorbenen befinden sich 48 Kinder unter 12 Monaten.

Frankreich.

Wenn Wolf und Schaf streiten, so hat das Schaf stets Unrecht. Die französische Regierung hat ihren Vertreter in Bangkok angewiesen, gegen das Vorgehen der Siamesen zu protestieren, welche auf die französischen Fahrzeuge

feuert, als sie die Einfahrt in den Menam erzwingen. Es sei eine Verletzung des Völkerrechts, das sich Siam gegen das Eindringen der feindlichen Schiffe in seine Hauptstadt wehre. Siam protestiert zwar ebenfalls. Die Forts hätten dreimal blind und sechsmal absichtlich ins Wasser geschossen, um die französischen Schiffe zu warnen. Die Kanonenboote „Inconstant“ und „Comète“ hätten Melinitbomben mit gehabt und einige in die flammenden Forts geworfen. Doch ist Siam der schwächere Teil und sein Protest wird unbeachtet verhallen.

Orient.

Eine Nachricht von großer Tragweite bringt die „Times“: Der Sultan erbat bei England dringend die Festsetzung des Zeitpunkts für die Räumung Egyptens. Die Auberung des britischen Agenten in Egypten Lord Cromer steht bevor. Das vor Malta liegende britische Panzerschiff „Inflexible“ erhielt Befehl, sich sofort nach Alexandria zu begeben. Gerüchweise verlautet, der Befehl sei durch Unruhen in Alexandria veranlaßt.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Die königliche Oberforstmeisterei Schwarzenberg erläßt folgende Bekanntmachung:

Das königliche Finanzministerium hat mit Rücksicht auf die Trockenheit des vorigen und des heurigen Jahres und eingegangenen Gesuchen entsprechend die Forstverwaltung ermächtigt, Streumittel aus den Staatswäldungen an Landwirthe zum Zwecke der Verwendung für die eigene Wirtschaft abzugeben.

Es wird zu diesem Zwecke hauptsächlich Streureisig aufbereitet werden, da es an Gras heuer auch im Walde sehr mangelt. Außerdem richten sich die Verwaltungen der Reviere Neuborf, Unterwiesenthal und Eiterlein ein, etwaigen Nachfragen nach Torferde zu genügen.

Anfragen wegen Ueberlassung solcher Streumittel wolle man an die Verwaltungen der den einzelnen Ortshäusern zunächst gelegenen Staatsforstreviere richten, wo auch die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgt, mitgetheilt werden.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor zu Leipzig erläßt folgende Bekanntmachung, die Anmeldung zum Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung.

Neue Anschlüsse an die Stadt-Fernsprecheinrichtung für Aue (Ergeb.) sind, wenn die Ausführung in dem im Monat September beginnenden zweiten Bauabschnitte des laufenden Jahres gewünscht wird, spätestens bis zum 1. August bei dem kaiserlichen Postamt in Aue (Ergeb.), anzumelden.

Später eingehende Anmeldungen können erst im nächstjährigen ersten, im Monat April beginnenden Bauabschnitte berücksichtigt werden.

Ei er Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen bedarf es nicht.

Ein größerer Transport bayerischer Kinder ist nach Schwarzenberg eingeführt worden. Ihr Fleisch soll um 25—30 Pfg. das Pfund abgegeben werden.

Aus Sachsen und Umgegend.

Zwickau borgte 1890 drei Millionen. Jetzt sieht es sich nach weiteren 2 Millionen um, sodas also in 3 Jahren 5 Millionen Mt. Schulden gemacht werden sollen. Es gilt eine Menge wirklicher und vermeintlicher Bedürfnisse zu befriedigen, ein neues Schulhaus, eine Waldenbrücke, auch ein Stadthaus, das nicht billiger hergestellt

werden kann, als für eine halbe Million, soll gebaut werden. Zwickau wird dann insgesamt nahezu 10 Millionen Mark Schulden haben.

Am nördlichen Himmel ist plözlich ein neuer Komet mit Schweif dem bloßen Auge sichtbar geworden. Er bewegt sich außerordentlich rasch und wird bald nicht mehr zu sehen sein. Zu finden ist er im Sternbilde des großen Bären.

Welch' eine schlimme Feindin die Kreuzotter für unsere einheimische Vogelwelt ist, beweist folgende Thatsache: Eine auf Gainsdorfer Flur gefangene ausgewachsene Kreuzotter wurde beim dortigen Gemeindeamte abgeliefert, deren außerordentliche Korpulenz besonderes Auffallen erregte. Man öffnete dieselbe und fand vier junge nackte Nesthocker, dem Ansche'ne nach Rebhühner oder Lerchen vor.

Zwei neue Errungenschaften wurden am Sonnabend in Dresden der Benutzung übergeben. Die Poschwitz-Blasewitzer Eisenbrücke und die Markthalle auf dem Antonplatz wurden eröffnet.

Während die „Magdeburger“ vermutet, das Prinz Max, der ohne Dienerschaft nach Eichtstadt in Bayern abgereist ist, im dortigen Priesterseminar wissenschaftliche Studien betreiben will teilt das Oshager Amtsblatt mit, er wolle sich für immer ins dortige Kloster zurückziehen, um ganz seiner Neigung zur Wissenschaft leben zu können. Prinz Max ist bekanntlich bereits Dr. jur. Zwischen ihm und Bischof Wahl in Dresden soll enge Freundschaft bestehen.

König und Königin sind ins holländische Seebad Scheveningen abgereist.

Die Sozialdemokraten saugen jetzt mit dem Boykott von Aussichtspunkten an. So soll der Lilienstein boykottiert werden, weil der Sohn des Bergwirthes dem sozialdemokratischen Kandidaten Fräsdorf den guten Rat gegeben hat, er solle lieber arbeiten, als den Arbeitern die Groschen aus der Tasche zu ziehen.

Am Sonnabend früh wurde Gutbesitzer Berthold in seiner Wohnung in Reinsberg bei Rosten mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Ein Nord liegt vor. Mehrere Kinder, die mit im Zimmer des Ermordeten schliefen, haben von der Schreckensthat nichts gemerkt.

Die Not der schweren Zeit beeinflusst die Reiselust der Glücklichen, die zu Ferien berechtigt sind, nicht. Am Sonnabend sind aus Sachsen 2810 Personen mittelst Sonderzügen in die Alpen abgefahren — 650 mehr als im Vorjahre.

Leipzig, 11. Juli. Auf dem mächtigen Ausstellungsterrain der Internationalen Gartenbau-Ausstellung herrscht reges Leben. Gegenwärtig ist die 3000 qm Fläche haltende Pflanzenhaupthalle im Entstehen begriffen und die Vorbereitungen für die 8000 qm große Teichanlage nahezu vollendet. Das klassische Land der Tulpenwiebeln, Holland, und sodann England werden mit hervorragenden gärtnerischen Erzeugnissen vertreten sein. Das Kgl. Ministerium des Innern spendete nicht weniger als 15 Staatsmedaillen für die Prämiiierung.

Der Kastellan des hiesigen chemischen Universitäts-Laboratoriums hat aus Versehen Karbolsäure getrunken und ist an den Folgen hiervon unter unsäglichen Schmerzen verstorben. — In einem Streit um die Gasse eines Wädchens hat auf Gänzer Flur an der Paunsoorfer Chaussee der 18 Jahre alte Handarbeiter Krenpler den ebenso alten Arbeiter Röhrer, beide aus Paunsoorf, mit einem Messer in die Brust gestochen und getödtet. Der Mördler wurde durch die Gendarmen und Ortspolizei ermittelt und der königlichen Staatsanwaltschaft zugesührt. Derselbe hatte sein Opfer an Ort und Stelle liegen lassen und war geflohen.

V.

„Rein, Frau Amtsräthin,“ murmelte die alte Dietrich mit dumpf größerer Stimme, das laß' ich mir nicht länger gefallen. Entweder muß die Köchin aus dem Haus oder ich gehe fort.“

„So nimmt doch nur Vernunft an! Was hat es denn gegeben?“

„Sie hat mich eine alte Hexe, eine giftige Schlange geschimpft.“

„Du wirst ihr wohl auch nichts schuldig zedien sein.“

„Ich hab' ihr man blos eine Tachtel hinter die Ohren versetzt, die sie in acht Tagen nicht vergessen wird.“

„Dann seid ihr Beide quitt und habt einander nichts mehr vorzuwerfen.“

„Ne, Frau Amtsräthin, so haben wir nicht gewettet. Das sollte mir fehlen! Nicht einen Augenblick bleibe ich mit der unverschämten Person zusammen.“

„Du kannst doch nicht verlangen, das meine Schwester Anall und Jall ihre Köchin entläßt, mit der sie sonst sehr zufrieden ist, und die schon seit zehn Jahren ihr treu und redlich dient.“

„Reinetwegen zwanzig Jahre, das kümmert mich nicht.“

„Aber ich kann mir doch vor meiner Schwester keine solche Blöthe geben. Was soll sie sich von mir denken?“

„Das ist mich ganz egal, wenn nur die Köchin fortkommt.“

„Gott,“ sagte sie drohend hinzu, „dünne die Frau Amtsräthin noch etwas erleben.“

„Um des Himmels Willen!“ rief diese mit stichtlicher Kengstlichkeit, „Du wirst doch nicht wegen einer solchen Lummerei mir Unannehmlichkeiten machen? So gib Dich doch nur zufrieden! Ich werde noch heut mit meiner Schwester sprechen und ihr sagen, das sie die Person fort-“

„Um die Lippen der alten beschänten Dienersin zudeite ein

unheimlich lächliches Lächeln, als sie mit leisen Kohentritten davonschlich und die Amtsräthin allein mit trüben Gedanken und unheimlichen Erinnerungen zurückließ.

Gewohnt, das das ganze Haus sich vor ihr beugte und ihr gehorchte, sah diese sich jetzt gezwungen, die immer frecheren Ansprüche der alten Dietrich zu dulden, um sich das Stillschweigen ihrer einzigen Vertrauten zu sichern und den ihr angedrohten Skandal zu vermeiden. So unangenehm auch der Amtsräthin der Vorfall war und so schwer es ihr auch fiel, sich den Wünschen ihrer Dienersin zu fügen, so blieb ihr doch nichts übrig, als mit ihrer Schwester deshalb zu reden und unter einem passenden Vorwande die Entlassung der wirklich vorzüglichen Köchin zu verlangen, wozu ihr das heutige Mittageffen die gewünschte Gelegenheit bieten sollte.

Statt wie sonst die trefflich bereiteten Speisen mit gehdrigem Appetit zu genießen und wie gewöhnlich eine doppelte Portion zu nehmen, ließ sie jetzt die träftige Suppe und die saftigen Hammel-Koteletten fast unberührt, wie die Stadträthin zu ihrem großen Bedauern bemerkte.

„Rein Gott!“ sagte diese besorgt. „Du ist ja nichts, liebe Melanie! Was fehlt Dir? Bist Du unwohl?“

„Ich bin ganz gesund.“

„Du hast aber keinen Appetit.“

„Gottlob, daran fehlt es mir nicht.“

„Dann i' reise ich nicht.“

„Das Essen schmeckt mir nicht. Die Suppe ist angebrannt und die Koteletten sind zähe, das man sich die Zähne daran ausbeißten kann, vollkommen ungenießbar.“

„Das kann ich nicht finden,“ entgegnete die Stadträthin ein wenig pikirt. „Wir nehmen immer das beste Fleisch vom ersten Schlächter.“

„Es liegt auch nicht am Fleisch,“ entgegnete die Amtsräthin im scharfen Ton, „sondern an Deiner Köchin.“

Was fällt Dir ein! Maria tocht ausgezeichnet; Du selbst hast sie immer gelobt und sie einen wahren Schatz genannt.“

„Anfänglich war ich auch mit ihr zufrieden, aber seit einiger Zeit hat sie sich so verschlechtert, das es nicht mehr zum Aushalten ist und Dir nichts übrig bleibt, als sie auf der Stelle fortzuschicken.“

„Rein Gott!“ rief die Stadträthin bestürzt. „Das kannst Du unmöglich von mir verlangen.“

„Warum den nicht?“

„Ein so guter u'ner Dienstbote!“

„Für Geld bekommst Du einen besseren.“

„Ohne allen Grund und ohne jede Ursache! Das bring' ich nicht über's Herz.“

„Wie kann man wegen einer Köchin so viele Umstände machen! Es scheint wirklich, das Dir mehr an der Person, wie an Deiner Schwester liegt.“

„Wo denkst Du hin! Du weißt, das ich gern Alles thue, was Du wünschst, und wenn Du daraus bestehst, werde ich ihr kündigen, so schwer es mir auch fällt.“

Trotz ihrer Nachgiebigkeit konnte sich die Stadträthin nicht einer tiefen Verstimmung erwehren, welche von Tag zu Tag zunahm. Statt der gehofften Vortheile fand sie nur eine Reihe von mehr oder minder großen Unannehmlichkeiten für die ganze Familie.

Seitdem die Amtsräthin in ihrem Hause lebte, war der Friede gestört und alle Heiterkeit daraus geschwunden. Sappie unglücklich, Eise schwermächtig und Ludwig verorriesslich und ängstlich wegen des bevorstehenden Examens.

Die alten Freunde hatten sich zurückgezogen, und die neuen Bekannten waren ihr gleichgültig und widerwärtig.

Fortsetzung folgt.

Der unselige Streit zwischen den jungen Burschen, soll als Ursache ein Kissen geholt haben, das beide gemeinschaftlich fanden. Der Ermordete ließ die Eier durch ein Kanarienvogelchen ausbrüten, und um die Jungen entwickelte sich dann der Streit, welcher ein Menschenleben kostete.

Der Maurer Carl Robert Kerschmar aus Leisnig ist auf 8 Monate ins Gefängnis geschickt worden. Er hatte an 6 Frauen anonyme Briefe höchst gemeinen Inhalts geschickt. Zweimal ging er in seiner Freiheit so weit, die Briefe mit Aufschrift: „Lobesonze. Durch Eilboten zu bestellen!“ zu versehen, und dadurch natürlich den Frauen einen erheblichen Schrecken einzujagen. Kerschmar wurde aber überführt.

Die sächsischen Touristen, welche in den Ferientagen nach Bayern kommen, werden es willkommen heißen, daß neuerdings die Gültigkeitsdauer aller Rückfahrkarten im Verkehr zwischen bayerischen Staatsbahnhöfen auf zehn Tage verlängert worden ist. Die einzelnen Rückfahrkarten mit aufgedruckter Festsetzung einer kürzeren Gültigkeit ist damit aufgehoben. Die Gültigkeit der Rückfahrkarten erlischt am Witternacht des zehnten Tages. Der Tag der Ausgabe gilt für die Berechnung der Gültigkeitsdauer stets als voller Tag. Jedemfalls ist dies im Eisenbahnverkehrsweisen eine Neuerung, welcher sich auch die anderen Staatsbahnen auf die Dauer nicht werden entziehen können.

Man erinnert sich des Unternehmens der Frau „Dr.“ Wittke in Apelt, die Schattenseiten der Gahrstadt Chemnitz in der Flugdrift: „3 1/2 Monat Fabrikarbeiterin“ aufzudecken. In dieser Broschüre hatte die Verfasserin unter anderem geschildert, wie die jungen Soldaten der Chemnitzer Garnison durch das Treiben gewissenloser Gastwirte systematisch verderben werden. Eingehend war das Treiben in dem Restaurant zum blutigen Knochen“ geschildert. Die Verfasserin hat das Lokal dreimal in Männerkleidern besucht; dabei will sie beobachtet haben, daß sich dort sinnliche Weiber aufhielten, welche den Soldaten in hohem Maße gefährlich seien. Die Schilderung der Einzelheiten wollte der Wirt jener Kneipe, Herr Spigbarth, nicht auf sich sitzen lassen. Er erhob Privatklage beim Amtsgericht Charlottenburg, wo die Beklagte wohnt. Das Schöffengericht ist nun zwar zu der Ueberzeugung gelangt, daß die behaupteten Thatfachen an sich richtig seien, dagegen wurde als nicht erweislich wahr angenommen, daß der Kläger von den Vorgängen in seinem Lokal Kenntnis hatte. Die Beklagte wurde daher wegen Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vertreter des Klägers bemerkte, daß, wenn die gemachten Beobachtungen richtig geschildert seien, es doch auffallen müsse, daß eine anständige, gebildete und gefittete Dame dem Lokal dreimal einen Besuch macht, während sie doch schon beim ersten Besuche Empörung erlebt haben sollte. Herr Spigbarth versicherte: „Ich habe das Restaurant doch schon elf Jahre, und noch nie hat es mich jemals gemerkt, und dabei hab'n mir doch eine so gute Polizei!“

Eine Meinungsverschiedenheit, die auch für weitere Kreise von Interesse ist, hat sich zwischen den städtischen Kollegien in Dschag wegen der Erbauung eines neuen Krankenhauses entsponnen. Daß ein Krankenhaus erbaut wird, darüber ist man sich einig, auch darüber, daß zur Deckung der Kosten eine städtische Anleihe von 350 000 Mk. aufgenommen wird. Nur wegen des Systems, nach welchem das Krankenhaus zu errichten ist, entstand Streit. Der Stadtrat zu Dschag will ein festes Krankenhaus, die Stadtverordneten wollen Baracken. Da letztere bedeutende Unterhaltungskosten erfordert, ein Krankenhaus aber auch von in Dschag beabsichtigten Zwecken entspricht, so entschied sich der Kreisrat zu Leipzig, der die Entscheidung hat, für die Anschaffung des Stadtrats.

— Weit schlimmer als die Zwergsilade hat im Umkreise

von Weichen bis nach Großenhain im Hfer die Freitilge geholt, welche von der diejährigen Witterung, ungemein in ihrer Entwicklung gefördert worden ist. Die wenigsten Landleute freilich haben Kenntnis von dem unseligen Walle, der sich auf ihren Feldern breit macht, man hat einfach das Gelbwerden der Pflanzen auf die Trockenheit geschoben. Am Erntertrage, wenn die Aehren statt der Körner Raum enthalten, werden die Leute selber merken, mit wem sie es zu thun haben.

Von der Mutterliebe Aligewalt legte an der Röhrenbroder Dampfeschiffbauungsbrücke eine Frau Zeugnis ab. Im Gedränge war das 3jährige Kind abhanden gekommen und ins Wasser gestürzt. Der Vater war starr vor Schreck, Mutterliebe besaß Todesmut. Einen Augenblick, ein kühner Sprung, ein kurzes Ringen mit dem nassen Element und die beherzte Mutter hatte unser en begeisterten Juraßen der angefallenen Menge ihr Kind gerettet.

(Sonderzug nach München). Zur Erleichterung des Verkehrs des in der Zeit vom 22. bis 24. Juli d. J. in München stattfindenden XIV. deutschen Feuerwehrtags wird von den Sächsischen und Bayerischen Staatsbahnen am Freitag, den 21. d. M., ein Sonderzug von Dresden-A. nach München abgefahren. Derselbe wird von Dresden-A. 1 Uhr 25 Min. Nachmittags abgehen und am nächsten Tage früh 6 Uhr 10 Min. in München eintriften. Die Fahrkarten erhalten eine Gültigkeitsdauer von 28 Tagen. Von sämtlichen sächsischen Stationen werden ermäßigte Anschlußfahrkarten ausgegeben. B. B. werden in Leipzig, Bayer. Bahnhof, Anschlußkarten nach Reichenbach i/B. ausgegeben, mit welchen man an den in Reichenbach i/B. 6 Uhr 18 Min. Nachm. nach München abgehenden Sonderzug anschließen kann. Ueber die bedeutend ermäßigten Fahrkartenpreise und die sonstigen Beförderungsbestimmungen ist eine Uebersicht erschieden, welche von allen größeren Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig, Dresd. Bahnhof und in Dresden-A., Wienstr. 13, unentgeltlich zu beziehen ist. Von auswärts kommenden Brieflichen Bestellungen ist 3 Pfennige Porto in Marke beizufügen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Fahrkartenvorverkauf am 20. Juli Abends 9 Uhr geschlossen wird.

Leipzig. Ueber die günstige Entwicklung der dauernden Gewerbeausstellung giebt der jüngst zusammengestellte ermittelte Umsatz Aufschluß. Dieser Umsatz, welcher sich hauptsächlich bei Motoren- und Maschinenverkäufen feststellen ließ, weist für die von der Ausstellung durchgemachten vier Ostermessen folgende zunehmende Zahlen auf: Ostermesse 1890 Mk. 380, — Ostermesse 1891 Mk. 48383, — Ostermesse 1892 Mk. 66800, — Ostermesse 1893 Mk. 97000, — die Gesamtumsatzsumme, welche während der ersten drei Betriebsjahre der Ausstellung festgestellt werden konnte, erreichte die ansehnliche Höhe von 747000 Mk.

Bermischtes.

Im geschäftlichen Verkehr ist vielfach die irrige Ansicht vertreten, daß die einem Reisenden, Agenten, u. dgl. erteilte Bestellung innerhalb 24 Stunden oder innerhalb 3 Tagen annulliert werden darf; dies ist nicht der Fall. Mit dem Augenblicke, in welchem solche Bestellungen gemacht werden, haben dieselben ihre rechtsverbindliche Kraft und das beauftragte Lieferungshaus ist nicht verpflichtet, später Annullierungen anzuerkennen. Geschieht dies doch, so ist hierin nur ein Entgegenkommen zu erblicken. Annullierungen innerhalb 24 Stunden müssen nur dann respektiert werden, wenn plöglig nach Abschluß des Geschäfts eingetretene „elementare Gewalten“ die Lieferung des Auftrages und einen damit verbundenen Interessengewinn des Käufers ausschließen. Hierzu gehören also Lo-

besfall, schwere Krankheit, Blitz- und Feuergefahr, Wassernot, Krieg u. Selbstverhandelt werden alle besonderen Vereinbarungen hiervon nicht berührt.

Prag. Die Viertelgulden u. d. die Zweiguldenstücke haben im Privatverkehr die gesetzliche Zahlkraft verloren, so zwar, daß seit 1. Juli niemand verpflichtet ist, diese Münzen anzunehmen. Nur die öffentlichen Kassen und Ämter werden noch bis zum 31. Juli, also noch zwei Wochen lang, die Viertelgulden und die Zweiguldenstücke als Zahlung oder Verwechslung annehmen, die dert übernommenen Münzen aber nicht mehr ausgeben. Nach dem 31. Juli erlischt jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Münzen. Man schätzt den gesamten Umlauf dieser Silbermünzen auf etwa 15 Millionen Gulden.

Karlsbad, 13. Juli. [Verschiedenes:] Die elektrische Stadtbahn wird nun ernstlich in Angriff genommen, wenigstens versucht man Alles um das Projekt so bald als möglich zu verwirklichen. Vorige Woche fand die Begehungscommission statt und auch das Expropriationsverfahren sollte durchgeführt werden, was jedoch durchaus nicht in der Absicht des Stadtrates gelegen war, da man auf gütlichem Wege die Angelegenheit ordnen will. — Seit wenigen Tagen weilen auch Stadthalter Graf Thum mit Bezirkscommissar Widnisky hier. Graf Thum gebraucht die Kur, erleidet jedoch die Geschäfte. Auch Hofrath Graf Condenhove ist zum Kurgebrauche eingetroffen. — Die hiesige Baukrankenkasse wird sich am 1. Oktober aktivieren. — Die Stadtgemeinde hat nun ihren Moorgrund-Complex bei Franzensbad neuerdings um 3 Joch 715 □ vergrößert; der städtische Besitz an Moorgrund dort beläuft sich demaltes auf 87 Joch 900 □. — Feldzeugmeister und Honvedminister Freycoray sowie Dr. Franz Schwegel weilen gleichfalls hier. Die Frequenz weist gegen das Vorjahr ein Plus von 856 Parteien aus. Die herrliche waldige Umgebung Karlsbads bietet bei den heißen Tagen jezt den Gästen einen willkommenen Aufenthalt wie überhaupt die sanitären Verhältnisse Dank der Wasserleitung ausgezeichnete sind. Die letzte Witterung weist 16384 Parteien mit 21502 Personen aus. — Die hiesige Witterung macht dem Theater und allen Künstlern, welche sich hier produzieren vielen Schaden. Viele Häuser, kein Publikum. Jeder sucht soviel wie möglich das Freie auf und kehrt den Lokalen den Rücken. Desto mehr bejuchet ist Mattonis Wieghabel Buchstein, dort wimmelt es von Gästen und Passanten, welche das kostbare Raß an der Dulle verstopfen. — Gestern fand die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer neuen russischen Kirche am Schloßberge nächst Kleinverlaides statt. Den Weidach nahm der während des Sommers hier weilende Erprietier R. Agrayinow, wirts. Geheimrath und früherer russischer Finanzminister v. Abaza fungirte als Starost. Der Plan zur Kirche wurde vom Franzensbader Baumeister Wiedermann verfaßt und wird die Kirche imponant repräsentieren. — Des Wassermangels halber wird die Wasserleitung zur Nachtzeit theilweise abgesperrt um Wasserverwendung hintanzuhalten.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.25 bis 7.25 p. R. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße, und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 12.65 per Meter in glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. port. u. jekt. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Garantirt waschächte Sommerstoffe à 75 pfg. bis Mk. 265 p. Mtr. in ca. 2890 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten. Buxkin, Kammgarne u. Cheviots à Mk. 1.75 p. pr. Mtr. versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Privat. Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterwahl franco in's Haus.

HOCOLADÉ VON
M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

CAO
1/2 K. Dose 3 M.
1/2 Kg gut für 100 Tassen

Dampfbetrieb: 550 Pferdekräfte
32 Gold, silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. ETC.
HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 25 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarthallische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-, Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Offene Stellen jeder Branche findet man in reichster Auswahl im „Allgem. Stellenanzeiger in Döbeln i. S.“

Aufnahme offener Stellen gratis.
4 Nummern kosten 1 Mk.
Prospekt gegen Retourmarke.

Düwels Hand- Stempel- Druck-Apparat

schont die Stempel, druckt sehr sauber, braucht wenig Farbe, ist kinderleicht i. d. Handhabung, macht alle Hectographen und Umdruckmanieren, entbehrt u. u. a. Blausch 8 L. a. Probe geg. kostet 3 Mk. oder 3 Pf. 1.50 Mk. G. Düwels, Stempelfabrik, Braunschweig.

